

1. Anrechtskonzert

am Donnerstag, dem 25. Oktober 1973, 19.30 Uhr

Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Günther Herbig

Solistin: Nina Lettschuk, Klavier - UdSSR

PROGRAMMFOLGE

Udo Zimmermann geb. 1943	Mutazioni per orchestra [1973] Auftragwerk der Dresdner Philharmonie Uraufführung
Sergej Prokofjew 1891-1953	Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 Des-dur op. 10 Allegro brioso - Andante assai - Allegro scherzando
PAUSE	
Peter Tschaikowski 1840-1893	Sinfonie Nr. 4 f-moll op. 36 Andante sostenuto - Moderato con anima Andantino in modo di canzone Scherzo (Allegro) Finale (Allegro con fuoco)

ZUR EINFÜHRUNG

Nina Lettschuk, zu den herausragenden Vertretern der jüngeren sowjetischen Pianistengeneration gehörend, absolvierte als 13-jährige die Moskauer Gnessin-Musikschule mit einer Goldmedaille und studierte anschließend am Moskauer Konservatorium bei Jakow Fljer. 1962 beendete sie ihr Musikstudium, einige Zeit später eine Aspirantur, und übernahm als Assistentin ihres Lehrers in den folgenden Jahren selbst wichtige pädagogische Aufgaben am Moskauer Konservatorium. Schon während der Studienszeit errang Nina Lettschuk die ersten internationalen Erfolge. Sie wurde Preisträgerin des Chopin-Wettbewerbes 1955 in Warschau und des Marguerite-Lang-Jaques-Thibaud-Wettbewerbes 1957 in Paris. 1962 erhielt sie den Sonderpreis des Van-Cliburn-Wettbewerbes. Konzertverpflichtungen führten sie bisher in alle Teile der Sowjetunion, nach Großbritannien, der CSSR, nach Finnland, Rumänien, Frankreich, Polen und in die USA.

Udo Zimmermann, zu den profiliertesten jungen Komponisten unserer Republik gehörend, stammt aus Dresden (Jahrgang 1943). Von 1953 bis 1961 war er Mitglied des Dresdner Kreuzchors. Nach dem Abitur studierte er von 1962 bis 1968 an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in seiner Heimatstadt. Sein Kompositionalehrer war Prof. Johannes Paul Thilman. Dann ging er als Meisterschüler für Komposition zu Prof. Günter Kochen an die Akademie der Künste der DDR in Berlin (1968-1970). Seitdem ist Udo Zimmermann, dem das Kulturministerium der DDR dreimal das Mendelssohn-Bartholdy-Stipendium für Komposition verlieh und der mehrfach als Preisträger aus nationaler Leistungseigenschaft hervorging, als Komponist und als Entwicklungsbemüher der Dresdner Staatsoper tätig.

Mit den Opern „Die weiße Rose“ (1967/68), bisher in fünf DDR-Bühnen erfolgreich, auch für Funk und Fernsehen eingespielt, „Die zweite Entscheidung“ (1969/70) und vor allem mit „Levins Mühle“ nach Babrowskis gleichnamigen Roman, die am 27. März 1973 an der Dresdner Staatsoper (und unmittelbar danach auch am Deutschen Nationaltheater Weimar) ihre überaus erfolgreiche, vielbeachtete Uraufführung erlebte und für 1974 von mehreren BRD-Bühnen angenommen wurde, empfahl sich Zimmermann nachdrücklich als begabter Opernkompant. Die Uraufführung seiner gegenwärtig in Arbeit befindlichen vierten Oper „Schuhu oder Die liegende Prinzessin“ nach einem Libretto von Peter Hacks hat sich die Dresdner Staatsoper für 1975 gesichert. Neben den musikdramatischen Arbeiten entstanden auch eine ganze Reihe von Kammermusik und Orchesterwerken, vielfach im Auftrag führender Klangkörper unserer Republik sowie des Rundfunks. Genannt seien: Violinkonzert, Borchard-Orchesterstücke, Kontraste für Orchester, Barlach-Reflexionen für Kammerorchester (Aufführungen in der UdSSR, in Frankreich, der BRD und in Finnland), Sonetti omerosi (1972 DDR-Beitrag bei der Internationalen Komponisten-Tribüne der UNESCO in Paris), Musik für Streicher, L'homme - Meditationen für Orchester nach Eugène Guillevic (1972 von der Dresdner Philharmonie uraufgeführt, 1973 DDR-Beitrag bei der Internationalen Komponisten-Tribüne der UNESCO in Paris), Reflexionen für Kammerorchester nach Degea. Udo Zimmermann erhielt zweimal den Hanns-Eisler-Preis von Radio DDR (1972 und 1973) und 1973 den Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden.

Über sein neuestes im Auftrag der Dresdner Philharmonie und in der großschöpftlichen Partnerschaft der Karlsruher-Bigade des VEB Transformator- und Klingen-Werkes „Hermann Moten“ Dresden geschaffenes Orchesterwerk äußerte der Komponist: „Die Mutazioni per orchestra“ entstanden in den Sommermonaten des Jahres 1973. Wichtig vor allem schien mir die Bereitschaft zu Entscheidungen, die außerhalb bisheriger Erfahrungen lagen und einmal mehr Beweise dafür sind, daß jedes neue Stück das erste ist, das man überhaupt schreibt. So glaube ich, daß die „Mutazioni“ einen Punkt markieren, der in deutlicher Entfremung liegt von meinen vorherigen Arbeiten, in Ansätzen zum Teil des „Barlach-Reflexionen“ vergleichbar, aber eben doch nur zum Ausgangspunkt her.

Der Titel „Mutazioni - Veränderungen“ bezeichnet zunächst den erstobten Charakter des Werkes, der nicht an einen festgefügtten Formzweck denkt, sondern Formen schrittweise entwickeln will, Wirkungen aus Strukturverläufen zu erschaffen sucht. Die Erfüllung der Struktur wird durch Klangfarben, vocale Geschwindigkeiten, architektonische Beweise (Barockstile, vertikale und andere Setzungen) bis hin zu kontrollierter Improvisation beeinflusst. Der Geschehen das Variieren vor allem im Bereich des Klanglichen schafft immer neue Spannungsfelder, ständig wechselnde Kontrastwirkungen und erlebte nicht einer knospenartigen Suggestion.

In allem aber sieht die Musik den unangewohnten Hörer, will ihn verändern, ihm neue Erfahrungen vermitteln, ihn emotional bewegen und an ihre selbst Prozesse fördern, die auf Veränderung drängen.“

Das Klavierkonzert Nr. 1 Des-Dur op. 10 schrieb Sergej Prokofjew als Zwanzigjähriger. Die Uraufführung erfolgte im Sommer des Jahres 1912 in Moskau. Viele Hörer standen der jugendlich-aggressiven Vehemenz des Stückes zunächst ablehnend gegenüber. Doch bald trat das strahlend-optimistische Werk, die erste reife künstlerische Leistung des jungen Komponisten, seinen Siegeszug durch die Konzertsäle der Welt an. „Dieses Konzert kann wahrhaft als glänzend bezeichnet werden, glänzend sowohl durch den Charakter seiner Themen wie auch durch die Anlage des Klavierparts, der reich ist an unzähligen und ungewöhnlichen Schwierigkeiten, dabei aber interessant und ansprechend. Prokofjews Konzert ist eines der originalsten Werke in der Literatur der Klavierkonzerte“, urteilte der sowjetische Komponist Nikolai Mjaskowski. „Prokofjew hat das Konzert als einseitiges Werk in Sonatenform geschrieben, hinzu kamen jedoch einige Veränderungen, deren Resultat eine Interpolation des anfänglichen Zyklus in die Sonatenhauptsatzform ist. So ergeben sich folgende Abschnitte: Zunächst erklingt eine Introduction (Allegro brioso) - mit dem ersten Thema, das in seinen festlich-optimistischen Klängen und der stolzen Gestik als Motto für das ganze Werk zu verstehen ist. Dem folgt eine Oberleitung (Poco più mosso), in der das Soloinstrument eblenderartig zur ersten virtuosen Entfaltung geführt wird, und erst dann setzt die eigentliche Exposition ein. Das Hauptthema ist als schillerer Tanz geprägt, der Tarantella oder dem Saltarello verwandt, seiner konstanten Entwicklung sind verschiedene situative Rollen eingefügt, von Skalen- und Terzenketten bis zum affenzüchtig dominierenden Oktaven- und Akkordspiel. Im Gegensatz dazu prägt die Introduction eines Trauermarsches den Seitensatz (Meno mosso). Weitere Interalle

